

Staatsarchiv Würzburg, Protokoll des Würzburger Domkapitels 1627, 4. Mai 1627

Die Stadt Ochsenfurt schreibt ans Würzburger Domkapitel: Die auf Verlangen der Bürger wegen Hexerei inhaftierten Frauen Röhm und Pfeuffer sind aus der Haft entlassen worden. Den Bürgern sind weitere Zusammenrottungen streng untersagt worden. Wer Hexereianschuldigungen vorzubringen hat, soll dies der Obrigkeit melden und deren Entscheidung abwarten, muss aber, werden keine Beweise gefunden, damit rechnen die Strafe zu bekommen, die die beschuldigte Person zu erwarten gehabt hätte.

Trotzdem ist es zu weiteren Vorfällen gekommen. Der Schuster Endres Gantz, Valtin Rößlein und Jeremias Zeitler haben sich nächstens mit weiteren Bürgern im Haus von Adam Müller am Markt zusammengetan und geredet, es geschehe zu wenig, sie müssten selbst tätig werden. Gantz und sein Bruder berichten, sie seien Opfer von Schadenszauber geworden, kein Doktor habe helfen können, auch der Goldschmidts Jörg liege krank, seitdem er einen Trunk bekommen habe. Der Ratsherr und Stadtschreiber Gerhard Hettingen hat den Goldschmied Hans Striegler in dessen Haus befragt, weil auch er Schadenszauber Vorwürfe geäußert hatte. Striegler wollte aber im Verhör keinen Namen nennen.

Gantz und Rößlein sind noch in Haft, was soll mit ihnen geschehen? Jeremias Zeitler hat versichert, dass er nichts damit zu tun habe, und ist aus der Haft entlassen worden.

Hexereysachen zu Ochsenfurth

Schultheyß, burgermeister unnd rath zu gemelten Ochsenfurth erinnern underthenig, waß gestalt unlangsten auß gnedigem bevelch Georg Pfeüffers unnd Leonhard Rohmen bechhens weib, umb beschrai-

112v

113r

ten druttenwerckhs willen, bevorab uf der burgerschafft erweckten rumor in verhafft etliche tag enthalten, doch endlich uff beschehene purgation uff widerstellung erlassen, auch domalß der gantzen burgerschafft bey leibsstraff verboten worden, kheine solche zusammenrottung mehr zu halten unnd keinen uffstandt zu erweckhen, sondern wan einer oder der ander iehtwaß gründliches uff einige person solcher oder anderer weiß wisse oder zu erweisen getraue, solches der obrigkeit anzuzaigen unnd dero bevelch unnd außschlag dorüber, widriges fallß aber derjenigen straff, so dergleichen beschrayten personen gebürt, zu erwarten. Obwoln nun sich menniglich darnach accomodiret, sein maul im zaun gehalten unnd andere personen unaußgeschrien gelassen haben sollen, so hetten doch die vorige uffwigler noch nit ruhen können, sondern Endres Gantz, schuster, Valtin Rößlein unnd Jeremias Zeitler (der zwar sich immittelß glaubhafft entschuldiget, daß er mit ihnen nichts zu thun hette, also der verhafft uff widererfordern erlassen worden) sich bey Adam Müllers behausung uff marckh biß umb 9 oder 10 uhr nach vespers zeiten zusammen gethan, andere burger auch zu sich gezogen, viel unnütze redt außgeben, man thette zu schlecht in den dingen, sie müsten

einmal selbst ein persohn oder zwo zu boden schlagen, daß wetter endere sich schon, er Gantz unnd sein bruder Conradt Gantzen seyen auch lang kranckh gewesen, haben viel anfechtung durch solche böse leüth erlitten, hette ihnen kein doctor helffen können, endlich

113r

113v

sie andere leüth gebraucht, die ihnen geholffen, der Goldtschmidts Jörg liege auch schon ein lange zeit kranckh, habe einen trunckh bekhommen, unnd was dergleichen mehr. Wan sie dan uff erfordern solcher redt gestendig aber ins gemain kein persohn weder nambhafft (ausser was Valtin Rößlein gegen seinem bruder Philipß Rößlein sich verlauten lassen) zu machen gewust noch jemandt solches zu zeyhen gemaint, sie auch den goldtschmidten Hanß Striglern durch Gerhardt Hettingen ihren mittraths freündt unnd stattschreibern zu hauß abhören lassen, unnd ob er dergleichen trunckh und von weme er uberkhommen, wen er in verdacht habe unnd wie er solches zu beweysen getraue, befragen lassen, der geantwortet, es seye zwar nit ohn, daß ein manßpersohn vor 2 jahren ihm ein trunckh auß der kandel bracht, unnd wie er getrunckhen, were es im gleich in die glieder geschlagen, darüber er hinauß gangen, sich geübt unnd vomitum erweckt, volgends wieder ins schießhauß gangen, ein andern trunckh wein gethan, der hoffnung, daß übrig mit hinweckh zu treiben, hette aber nichts gefrucht, sondern er solchen bißher beweysten müsten, traue es doch solcher person nit zue, wolle es Gott befehlen unnd den mann nit nambhafft machen, hab es auch noch nit offenbaret, begere es auch noch nit zu thun, unnd ob er zwar alles ernsts erinnert, nach seinem todt nit etwan solche ungelegenheiten zu hinderlassen wie mit Jörg Zeitt-

113v

114r

lern gegen der haugischen kellern geschehen, sey er doch uff seiner obigen meynung endlich verharret. Als haben sie diese zween zu burgerlicher verhafft nemen lassen, darüber beschaidt erwartendt, waß sie sich ferners gegen ihnen zu verhalten haben und wie lang sie mit gefängnuß, weiln keiner nichts zum besten, zu straffen sein möchten.